

Krimizeit (78)

Mark Jungbluth

Marie-Claire Klein

Tatjana Siberg

Astrid van Nabe

4



Cristina Cassar Scalia: Finsteres Meer. Übersetzung aus dem Italienischen: Christina Winkler. Limes 2023 · 336 S. · 16.00 · 978-3-8090-2761-4 ☆☆☆(☆)

„Giovanna Guarrasi ermittelt in Sizilien“, heißt es auf dem Cover, was den Leser gleich vermuten lässt, dass es sich um eine Reihe handelt. Und tatsächlich handelt es sich hier um den dritten Band mit der stellvertretenden Polizeichefin Vicequestore Giovanna Guarrasi, im Buch durchweg entweder mit vollem Titel oder einfach Vanina genannt, nach den Bänden „Schwarzer Sand“ und „Tödliche Klippen“, Letzteres habe ich in der ► Krimizeit 70 rezensiert. Der dritte Band beginnt genau so unvermittelt wie dieser zweite, er

beginnt auf S. 9 und schon auf S. 13 wird ein Toter gefunden. Der Fund der Leiche steht als einleitendes Kurzkapitel, an das sich dann mehr als 300 Seiten fügen, zur Aufklärung.

Es ist eine spannende Geschichte, die immer wieder durch „Nebensächlichkeiten“ in die Länge gezogen wird, das will heißen, durch Dinge, die nicht unbedingt zum Fall gehören, sondern eher zum Ambiente beitragen oder einfach den Aspekt des Alltagslebens betonen wollen; dazu gehört auch das ausgiebig beschriebene Privatleben von Vanina. Wie in Band 2 muss der Leser unerbittlich alles verfolgen, und für den neuen Fall gilt, was ich für den Vorgänger geschrieben habe, dass sich nämlich drum herum Untersuchungen, neue Ereignisse, Begegnungen, Verhöre, Beschuldigungen, Verdachtsmomente und falsche Fährten reihen und häufen. Das erscheint natürlich, denn als Leser bewegt man sich immer genau auf dem Wissensstand von Vanina und macht mit ihr neue Entdeckungen, freut sich über kleine Erfolge bei den Ermittlungen, ist gemeinsam frustriert über fehlende Erfolge und leidet mit ihr über diese merkwürdige private Beziehungsgeschichte.

Allerdings muss ich gestehen, dass ich auch in diesem zweiten Leseabenteuer den gleichen Herausforderungen gegenüberstand wie zuvor. Allein die großartigen klangvollen Namen sind eine Herausforderung für den Leser, der der italienischen Sprache nicht mächtig ist. Aber all diese Menschen haben doch einen Vornamen oder einfach nur einen Nachnamen, den man nennen könnte, aber nein, fast durchgehend werden immer Vor- und Nachname gebraucht, oft mit klangvollem Titel und möglichst noch Verwandtschaftsgrad und Beruf dazu; also heißt es etwa (fast) stetig „Carlo Alberto Colombo“, „der Kinderarzt Manfredi Monterreale“, „Oreste Parisi, Roberta Geracis Ehemann“, „Xavier Alejandro Torres“ oder „Herr Esteban Torres“, egal, ob sie nun Statisten am Rande oder die Hauptverdächtigen oder einfach nur die Kollegen Vaninas sind, und selbst von Vanina heißt es oft genug „die Polizeichefin Vicequestore Giovanna Guarrasi“, als wüsste man nach 300 Seiten immer noch nicht, wer sie ist. Das verleiht zwar den Sätzen eine ungeheure Wucht, macht sie aber schwerfällig. Und diesmal gibt es nicht mal ein Verzeichnis der handelnden Personen, in dem man hätte nachschlagen können, welchen Beruf sie denn nun haben, denn oft genug steht nur dieser, ohne Namen dazu. Der Fall selbst ist nicht unspannend, aber nicht wirklich mitreißend, mir ging es so, dass es mir letztlich egal wurde, wer nun wann was getan hatte.

Erwähnen möchte ich zum Schluss durchgehende Schwächen in der Übersetzung, die ein Lektorat hätte beanstanden müssen. Ich gebe einen Satz als Beispiel, der schön zeigt, zu welcher Verwirrung immer wieder die falsche Anwendung der Personalpronomen führt (egal, ob es so im Italienischen steht): „Auch wenn er tot war, konnte er, wenn Colombo seiner Spur folgte, vielleicht seine Verbindung zur organisierten Kriminalität aufdecken.“ (S. 203) Wer – der Tote? Oder wenn Vanina mit ihren Mitarbeitern spricht: „Jungs, lassen Sie uns zwei Daten miteinander vergleichen“ (S. 240) – da passt „Jungs“ ja wohl so gar nicht... **ASTRID VAN NAHL**



Andrea Tozzio: Schwarze Tage. Ein Toskana-Krimi mit Gabbiano und Carlucci (Bd. 1). Heyne 2023 · 368 S. · 15.00 · 978-3-453-42760-0 ★★★★★(★)

„Schwarze Tage“ entführt den Leser in die malerische Kulisse der toskanischen Hügel von San Miniato, wo ein Mord die friedliche Idylle erschüttert. Der berühmte Chef des renommierten Michelin-Restaurants Tartufo, Stefano Simonetti, eine Berühmtheit über die Grenzen seiner Heimat hinaus, wird tot aufgefunden. Ein Fall, der das Ermittlerduo Commissario Vito Carlucci und seine neue Kollegin Laura Gabbiano von der Kriminalpolizei Florenz auf den Plan ruft. Der Autor legt mit den beiden Ermittlern den Grundstein für weitere Toscana-Krimis, von denen bereits der erste Band mit einer spannenden Handlung und atmosphärischen Elementen besticht.

Nicht nur das Verschwinden des Trüffelsuchhundes Gonzo, der als einziger Zeuge am Tatort zu finden war, lässt die Ermittler in ein komplexes Netz aus Verdächtigen eintauchen. Vom engsten Vertrauten bis zum erbitterten Konkurrenten des Verstorbenen – der Kreis der Verdächtigen ist weit gespannt, was die Spannung zusätzlich anregt.

„Schwarze Tage“ bietet eine leichte und dennoch packende Unterhaltung. Die Geschichte entfaltet sich durch Zeugenbefragungen, Rückschlüsse und tiefe Einblicke in die persönlichen Hintergründe der Hauptermittler. Dabei werden geschickt auch die alltäglichen Gegebenheiten von Florenz, einschließlich der Verkehrssituation, eingeflochten. Leser, die die Stadt kennen, werden diese Momente mit einem Schmunzeln nachvollziehen können.

Besonders erwähnenswert sind die malerischen Beschreibungen der toskanischen Landschaft, die den Leser förmlich in die Szenerie eintauchen lassen. Die Verlockungen der toskanischen Küche werden so lebendig dargestellt, dass man unweigerlich Lust bekommt, selbst die kulinarische Vielfalt dieser Region zu erkunden.

Leider lässt der erste Band der Krimi-Reihe den Leser mit noch offenen Fragen zurück. So habe ich unter anderem bereits beim Prolog den Zusammenhang zum eigentlichen Mord gesucht, jedoch stellte sich später heraus, dass er zu einem größeren, unabhängigen Erzählstrang gehört, der (so wie ich vermute) in den folgenden Bänden wieder aufgegriffen wird. Allerdings scheint das zufällige kurze Einstreuen dieser Geschichte lediglich darauf abzuzielen, den Leser neugierig auf die kommenden Bände zu machen. Diese Taktik, obwohl verbreitet, hätte hier besser ausgearbeitet werden können, um ein nahtloseres Leseerlebnis zu bieten.

Die Charakterentwicklung gestaltet sich ebenfalls zu Beginn leicht holprig. Dadurch, dass die Geschichte direkt mit dem Mord und den Ermittlungen beginnt, benötigt der Leser einige Seiten, um eine echte Verbindung zu den Hauptcharakteren aufzubauen.

Als Ergänzung findet sich auf den hinteren Seiten des Buches ein kurzes Glossar, das die genutzten italienischen Begriffe übersetzt. Ich persönlich hätte einen Hinweis hierzu zu Beginn des Buches hilfreich gefunden, denn normalerweise fange ich nicht von hinten an, einen Roman durchzublättern. Amüsant finde ich es trotzdem, dass sogar Schimpfworte ihren Weg in das Glossar gefunden haben.

Insgesamt ist „Schwarze Tage“ jedoch ein angenehmes Leseerlebnis mit einem ansprechenden Schreibstil und greifbaren Motiven der einzelnen Charaktere. Es bildet einen vielversprechenden Auftakt für weitere Bücher mit den Ermittlern Vito und Laura, die hoffentlich noch tiefere Einblicke in ihre fesselnden Persönlichkeiten bieten werden. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



Randi Fuglehaug: Todesschlag. Ein Agnes-Tveit-Krimi. Übersetzung aus dem Norwegischen: Hanne Hammer. Fischer 2023 · 384 S. · 17.00 · 978-3-596-70557-3 ★★

Norwegische Krimis lese ich selten, ich habe dann doch eher den Hang zu Schweden. Deshalb war ich sehr gespannt auf diesen Krimi von Randi Fuglehaug. „Todesschlag“ ist der zweite Fall für die ehemalige Journalistin Agnes Tveit, die natürlich – wie sollte es auch anders sein – in den im Zentrum stehenden Mordfall verwickelt ist. Die Journalistin schreibt eine Biografie über das Leben der Jazz-Musikerin und Exzentrikerin Marta Tverberg, die in ihren Heimatort zurückgekommen ist, um das jährliche Jazzfestival mit einer Eigenkomposition zu eröffnen. Dabei zeigt sie furios ihr Können und hält im Anschluss eine überraschend proaktive Rede, in der sie mit der Musikbranche abrechnet. Dann ergreift sie ihr Saxofon für ein erneutes Solo und bricht darauf zusammen. Ein junger Arzt versucht sie zu reanimieren, sie stirbt aber kurz danach.

Die Polizei steht vor einem Rätsel. So auch Agnes Tveit, die die Tote bis vor dem Auftritt eng begleitet hatte. Wer hatte einen Grund, die legendäre Marta Tverberg kaltblütig umzubringen? Zusammen mit ihrem Freund Viktor, der Polizist ist, und ihrer besten Freundin Ingeborg macht Agnes sich auf die Suche nach der Lösung des Falls. Als ihr Tonaufnahmen zugespielt werden, taucht sie hinab in Martas Vergangenheit. Und es zeigt sich, dass sich im kleinen Ort Voss mehr als nur ein Abgrund auftut und die Bewohner eng miteinander verbunden sind. Denn plötzlich stehen viele Schicksale im Rampenlicht...

Es ist für mich das erste Buch der Norwegerin, obwohl es bereits der zweite Fall für Agnes Tveit ist. Dies ist aber kein Hindernis; ich bin schnell in die Storyline gekommen und habe die Figuren nach kurzer Eingewöhnungszeit kennengelernt. Es wird im Laufe der Zeit wiederholt und zusammengefasst, wer mit wem und wie „verbandelt“ ist. Denn der kleine norwegische Ort Voss ist wirklich klein, alle Figuren haben eine Verbindung untereinander. Das macht den Fall letztlich dann auch aus. An der Hauptfigur Agnes hat mich einzig eine Sache gestört: Sie denkt die ganze Zeit nur an Sex. Diese Gedanken werden oft durch anzügliche Kommentare seitens Ingeborgs unterstützt. Am Ende hat es mich genervt.

Die große Spannung kommt dann leider nicht auf. Der Krimi hat sehr viele Längen und ist eher träge. Auch das Lesen schließt sich hieran an. Man kommt nur langsam voran, obwohl das Schriftbild schön anschaulich ist, und die kurzen Kapitel sind angenehm. Dennoch fand ich den Fall an sich fade. Die Lösung am Ende überrascht allerdings nochmal. Ich hatte zwar eine Ahnung, die sich dann auch teilweise bestätigt hat, aber über eine letzte Wendung war ich dann doch sehr erstaunt.

Der Krimi ist solide in seiner Machart. Gewohnte Polizei- und Recherchearbeiten wechseln sich mit privaten Verwicklungen der Hauptfiguren ab. Man merkt schnell, dass es eine Krimireihe ist, denn hier öffnen sich

Entwicklungspotenziale für weitere Fälle. Aber das Außergewöhnliche bzw. Einzigartige fehlt, das einen Wiedererkennungswert schaffen würde.

Ich kann dem Ganzen nur drei solide Sterne abgewinnen. Sehr erpicht auf einen weiteren Fall und ein Wiedersehen mit Agnes bin ich ehrlich gesagt nicht. Hier gibt es bessere und spannendere Alternativen, auch aus Norwegen. MARK JUNGBLUTH



Hannah Häffner: Dunkle See. Goldmann 2023 · 352 S. · 15.00 · 978-3-442-49417-0 ★★★★★(★)

„Dunkle See“ von Hannah Häffner entführt die Leser in ein ruhiges Dörfchen nahe der Ostsee. Die Protagonistin Paula Beck kehrt in ihr Heimatdorf zurück, wo alte Erinnerungen an ihre vor 20 Jahren verschwundene Freundin Izzie wieder lebendig werden. Als Izzies Leiche gefunden wird, gerät die Dorfgemeinschaft erneut in Aufruhr, und der Verdacht fällt auf ihren Ex-Freund, der schon vor 20 Jahren verdächtigt wurde und sich nun mit seiner Frau und seinen beiden Kindern ein ruhiges Leben aufgebaut hat. Gemeinsam mit ihrer Freundin Stine begibt sich Paula auf die Suche nach der Wahrheit, was sie jedoch in große Gefahr bringt, denn die Dorfgemeinschaft fordert eine gerechte Strafe für den Mörder.

Bereits im ersten Kapitel hat es die Autorin geschafft, mich mit der Hauptperson zu überzeugen. Paula Beck ist eine sympathische junge Frau, die durch ihre emotionalen Momente und ihren trockenen Humor lebendig wirkt. Als Angestellte einer Werbeagentur in Hamburg, macht sie unzählige Überstunden, hilft bei kurzfristigen Deadlines aus und erträgt die unnötigen Anglizismen ihres hippen Chefs, um dann die Kündigung zu erhalten, als es bei der Agentur finanziell eng wird. Sie sucht nach einem Neustart in ihrem Heimatdorf Siehl. Die Entdeckung von Izzies Leiche unmittelbar nach ihrer Ankunft setzt die Handlung in Gang und wirft einen Schatten auf die vermeintliche Dorf- und Familienidylle.

Die Charaktere sind gut ausgearbeitet und für mich nachvollziehbar in ihren Handlungen. Besonders Paula ist als Hauptfigur greifbar und vielschichtig. Ihre emotionalen Momente lassen den Leser mitfühlen, während ihr trockener Humor für auflockernde Momente sorgt. Stines und Lauras Vater hingegen bleibt für mich leider eher distanziert und dadurch weniger greifbar. Auch die Entscheidungen der Beiden sind für mich nicht immer nachvollziehbar.

Getrieben von den Reaktionen der Dorfbewohner bleibt die Handlung dynamisch und fesselnd. Dabei entwickeln sich geschickte Spannungsbögen, unterstützt von Hinweisen, Verdächtigen und Einblicken in Izzies Vergangenheit. Die geschickten Wendungen und neuen Hinweise halten die Spannung aufrecht und lassen den Leser immer wieder eigene Vermutungen über den Täter anstellen. Die Auflösung des Falls ist überraschend und markiert einen gelungenen Höhepunkt der Geschichte.

Der Schreibstil der Autorin ermöglicht es, sich in die Szenen hineinzusetzen, sei es die ostseenahe Beerdigung oder andere Ereignisse im Dorf. Die Darstellung des Dorflebens und die Interaktion mit der Polizei, die aus Dorfbewohnern zu bestehen scheint, könnten jedoch an manchen Stellen etwas klarer dargestellt werden. Auch die Ambivalenz der Dorfbewohner, die trotz ihrer emotionalen Distanz zu Izzie plötzlich eine mittelalterliche Stimmung aufkommen lassen, wirkt gelegentlich nicht ganz schlüssig.

Trotz dieser kleineren Unklarheiten bleibt „Dunkle See“ ein spannender Ostseekrimi, der den Leser von Anfang bis Ende in seinen Bann zieht. Hannah Häffner gelingt es, eine packende Handlung mit lebendigen Charakteren zu verknüpfen und den Leser immer wieder zu überraschen. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



Lina Areklew: Schärensturm. Übersetzung aus dem Schwedischen: Susanne Dahmann. Goldmann 2023 · 523 S. · 12.00 · 978-3-442-49242-8 ★★

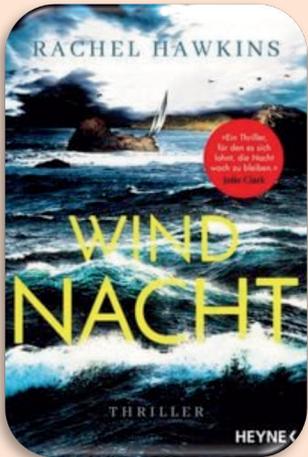
Nach „Schärennacht“ folgt „Schärensturm“. Sofia Hjortén ermittelt in ihrem zweiten Fall im tiefsten Winter des kleinen Örtchens Örnsköldsvik an der schwedischen Schärenküste. Die Widrigkeiten sind extrem. Kälte, Dunkelheit und Schnee warten auf die Protagonisten, und da macht ein Vermisstenfall die Situation nicht besser. An einem Wintermorgen fehlt von der vierjährigen Ellie jede Spur. Offenbar wurde sie aus der Ferienhütte ihrer Eltern, während diese geschlafen haben, entführt. So zumindest lassen sich die Spuren vor Ort deuten. Eine fieberhafte Suche beginnt. Doch Forderungen seitens einer Täterschaft erfolgen nicht.

Dann wird Ellies Schwester Madeleine vermisst. Philip, der beste Freund Frederiks – der wiederum ein Verhältnis mit der Hauptfigur Sofia hatte –, wollte Maddie, wie er sie nennt, treffen. Doch am vereinbarten Treffpunkt fehlt von ihr jede Spur. Schnell wird Philip verdächtigt, etwas mit beiden Vermisstenfällen zu tun zu haben. Sein Autismus macht die Ermittlungen gegen ihn nicht leichter. Doch dann verschwindet auch noch die Mutter der beiden. Was verbirgt der Vater Anders? Haben seine dubiosen Machenschaften in seiner Baufirma etwas mit dem Verschwinden zu tun? Die Polizei steht vor Rätseln, während die Zeit immer stärker gegen sie spielt.

Der Klappentext sowie Kernthematik und der angedeutete Spannungsbogen versprechen erstmal eine große Portion Nordic Noir. Die könnte das Buch dann auch halten, würde es um einige langwierige und teils sich ziehende Absätze gekürzt werden. Es gibt hier einfach zu viele Nebenschauplätze in der eigentlichen Kernhandlung, die den Blick auf Spannung und Krimi etwas trüben. Diese langen Abschnitte mit vielen Nebenhandlungen machen aber auch deutlich, dass hier eine Reihe vorliegt. Denn die vielen Konflikte, die auch im Team selbst entstehen bzw. die Zusammenarbeit schwieriger gestalten, haben so das Potenzial, in nachfolgenden Bänden weiter ausgebreitet zu werden.

Dass Sofia in diesem Buch auch noch schwanger ist und dieser Fakt auch immer wieder eine Rolle spielt, gerade wenn es zum finalen Showdown kommt, ist mir zu viel des Guten. Natürlich reiht sich dieser Krimi mit seinen vielen sozialen Komponenten in die Riege der skandinavischen Krimis ein, denn das zeichnet sie ja aus, aber hier wäre etwas weniger sinnvoller gewesen. Ich habe teilweise einfach weitergeblättert und Absätze überflogen. Ich finde das schade, denn der Fall und die Fallentwicklung sind an sich sehr gut. Wäre die Autorin hier konsequenter gewesen und hätte den 500 Seiten starken Roman auf knappe 300 Seiten gekürzt, gäbe es eine perfekte Mischung aus Spannung und natürlich dem Privaten der Ermittler. Doch leider ist dem nicht so. Hier heißt es einen langen und ausdauernden Atem haben, um durch den Fall zu kommen.

Die Auflösung überrascht nochmal. Denn bis zum finalen Showdown ist nicht klar, was nun hinter den Vermisstenfällen steckt und ob die Vermissten gerettet werden können. Und es zeigt wieder mal die menschlichen Abgründe, die zu dieser Tat schließlich geführt haben. Ein Fall, der – wären nicht die vielen überflüssigen Seiten – unter die Haut geht. Mit „Schärensturm“ lesen Sie einen soliden skandinavischen Krimi mit ein paar Schwächen; deshalb von mir lediglich drei Sterne. **MARK JUNGBLUTH**



Rachel Hawkins: Windnacht. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Elvira Willems. Heyne 2023 · 348 S. · 16.00 · 978-3-453-42702-0 ★★★★★

Lux weiß nicht so recht, wo sie hingehört. Nach dem Tod ihrer schwerkranken Mutter fühlte sie sich verloren. Dann begegnet sie bei ihrer Arbeit Nico. Sie kommen schnell zusammen und schmieden Pläne, wollen mit einem Segelboot unabhängig und frei sein. Als Nico von den beiden Freundinnen Amma und Brittany angeheuert wird, die

beiden auf die geheimnisvolle Insel Monroe Island zu fahren, kommt Lux mit einigen Be-

denken im Gepäck mit. Die Fahrt zur atemberaubenden Insel im Pazifik wird zum Abenteuer. Ein Sturm verlangt der kleinen Gruppe alles ab, doch sie erreichen nach mehreren Tagen Überfahrt ihr Ziel und staunen nicht schlecht. Das unberührte Paradies, mit Sandstränden, türkisblauem Wasser und viel Dschungel trägt über die mörderischen und dunklen Geschichten hinweg, die sich um die Insel ranken. Mehrere Menschen sollen hier bereits den Tod gefunden haben. Kannibalismus steht im Raum. Die Insel verändere die Menschen – so heißt es immer wieder.

Lux und Nico planen, rund zehn Tage zu bleiben. Doch aus der Einsamkeit wird nichts. Denn bei ihrer Ankunft ankert bereits eine luxuriöse Yacht. Die vier Abenteurer treffen auf Eliza und Jake, die mit viel Alkohol und einem Festessen die Neuankömmlinge begrüßen. Schnell werden aus den Fremden Freunde und es steht ein unbeschwerter Aufenthalt in Aussicht. Doch dann tauchen düstere Wolken am Himmel auf: ein weiteres Boot nähert sich der Insel. Robbie ist und bleibt seltsam. Keiner von den sechs Freunden kann ihn leiden, immer mehr scheint er gefährlich zu sein. Als Lux ihn beim Herumschnüffeln erwischt, eskaliert die Situation. Scheinbar hat Robbie die Funkgeräte zerstört und ist im dichten Dschungel verschwunden. Die Beziehung unter den Freunden rutscht ins Negative. Immer mehr Konflikte entstehen. Das Paradies scheint trügerisch zu sein. Die Stimmung kippt zunehmend. Dann findet Lux einen Toten und der Strudel aus Gewalt und Emotionen reißt die Freunde immer stärker hinab...

Der Thriller hat es in sich, denn er bietet das perfekte Setting für eine ordentliche Portion Spannung. Eine einsame Insel mitten im Pazifik, von der es kein Entrinnen gibt. Eine Gruppe bunt zusammengewürfelter Menschen, von denen jeder ein Geheimnis bzw. eine düstere Vergangenheit verbirgt, das nach und nach ans Licht kommt. Das sind die Parameter, die die Ereignisse bestimmen. Und ja, auf den ersten Seiten hat man so ein leichtes Gefühl an den Thriller „The Beach“ mit Leonard DiCaprio erinnert zu werden. Dieses Gefühl ist auch nicht zufällig, sondern wird sogar bestätigt, wenn Lux und Nico eben diesen Film wortwörtlich benennen.

Es verdichten sich die Hinweise, dass hier nichts dem Zufall überlassen ist. Spielt hier wirklich nur der reine Zufall mit oder steckt vielmehr ein perfider Plan dahinter? Die Spannung steigert sich von Seite zu Seite, bis sie im letzten Drittel des Thrillers richtig Fahrt aufnimmt. Die Insel wird zur tödlichen Falle, das Paradies zur Arena, in der die Figuren um ihr Überleben kämpfen. Die letzten Seiten mit Showdown und Auflösung übertreffen meine Erwartungen und enthüllen eine ganz neue Lesart und eigentlich auch ein brandaktuelle Thematik – nur hier in einer enormen Drastik.

Wie alles miteinander zusammenhängt, wird in kurzen Rückblicken der einzelnen Figuren erzählt. So wird die Handlung an sich runder und plastischer und man versteht, warum die einzelnen Figuren so und nicht anders handeln. Zwar steht Lux' Perspektive im Vordergrund, aus ihrer Sicht wird die Haupthandlung erzählt, doch die Rückblicke zeigen auch die Sichtweisen von Amma, Brittany und Eliza. Auffällig bleibt aber, dass die Perspektive der Frauen eingenommen wird. Die Männer werden immer „mitgezählt“, aber ihre Perspektive wird nicht thematisiert. Daneben finden sich immer wieder kleine Informationen unterschiedlicher Textgenres, die über die Hintergründe der Insel aufklären. Die besondere Mystik und ihre Geheimnisse stehen im Mittelpunkt. Wirklich toll konzipiert, denn diese Textabschnitte teasern einmal mehr. Ich konnte das Buch so kaum zur Seite legen und habe es an zwei Abenden durchgelesen bzw. durchlesen müssen!

Die Figuren schließt man nach und nach ins Herz, leidet mit ihnen, wird vor den Kopf gestoßen und ist am Ende schockiert, wie sich die Handlung erbarmungslos weiterentwickelt. Dieser Thriller bietet absolute Spannungen und viele Thrillmomente. Es zeigt die nicht vorhersehbare Dynamik einer Gruppe und die Höhen und Tiefen im Miteinander, wenn man in einem geschlossenen Raum zusammenhockt. Dieses Buch kann ich nur empfehlen und ist für mich einer der Top-Thriller 2023! **MARK JUNGBLUTH**



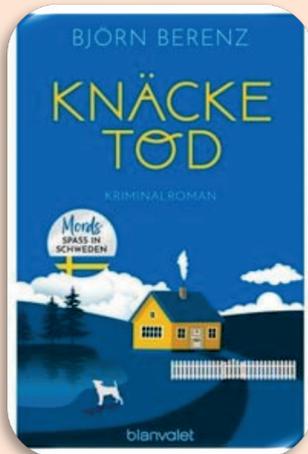
Gina LaManna: Drei Freundinnen. Keine sagt die Wahrheit.
Übersetzung aus dem Englischen: Sabine Thiele. Penguin 2023 ·
433 S. · 12.00 · 978-3-328-11008-8 ★★

Sie könnten unterschiedlicher kaum sein und doch verbindet sie nicht nur ihre Freundschaft, sondern auch ein dunkles Geheimnis: Penny, Eliza und Anne wohnen alle drei in Hollywood und führen komplett verschiedene Leben. Während Eliza in einer unglücklichen Ehe mit ihrem Mann Roman gefangen ist und gerade ihre eigene PR-Agentur mit der Starklientin und Bestsellerautorin Marguerite aufbaut, kümmert Anne sich den ganzen Tag um ihre vier Kinder und den Haushalt. Penny, die Letzte im Bund, ist gerade erst nach Hollywood gezogen, um ihren Traum von einer Schauspielkarriere zu verwirklichen. Über ihren Schauspiellehrer, Elizas Mann Roman, lernt sie Anne kennen und beginnt bei ihr babysitzen. Die beiden freunden sich an und Penny kann es kaum erwarten, auch Eliza endlich kennen zu lernen. Nicht nur, weil sie Annes beste Freundin ist, sondern vor allem auch, weil sie noch etwas anderes gemeinsam haben: die Liebe zu Roman. Denn der ältere Schauspiellehrer hat kurz nach Beginn des Kurses eine Affäre mit Penny begonnen. Während es für sie die große Liebe ist, hat er doch keinerlei Intentionen, seine Ehefrau zu verlassen, auch wenn er das Penny gegenüber ständig behauptet. Als sie schließlich die Wahrheit erkennt und dann auch noch schwanger wird, nimmt ihre Liaison ein hässliches Ende. Auch Anne hat ihre Probleme mit Roman, erpresst er sie doch schon länger mit dem größten Geheimnis ihres Mannes um Geld. Eliza zuliebe verrät sie nichts, dabei ist die selber alles andere als glücklich mit ihrem Ehemann. Sie weiß um Romans Affäre mit Penny, ist es doch nicht sein

erster Seitensprung in ihrer Ehe. Ausgerechnet auf dem Höhepunkt ihrer Wut treffen die drei sich zu einem Buchclub mit Marguerite, und das Gespräch kommt auf das Thema Mord – einen Tag später ist Roman tot. Die drei Freundinnen wissen, dass sie alle drei Geheimnisse hatten, doch welche von ihnen hat so viel zu verbergen, dass sie dafür sogar über Leichen gehen würde?

Die Bewertung dieses Thrillers war für mich gar nicht so einfach. Auf der einen Seite ließ er sich flüssig weglesen, war durch die kurzen Kapitel und den Wechsel zwischen den Ereignissen aus der Vergangenheit und Gerichtsprotokollen aus der Gegenwart auch erzählerisch schön aufgebaut. Auch die Story war vor allem am Anfang nicht uninteressant. Die drei Protagonistinnen sind ganz unterschiedliche Charaktere mit sehr individuellen Lebenswelten und Problemen, die auf den ersten Blick nur ihre Verbindung zu Roman gemein haben. Der Mordfall an sich ist ebenfalls nicht schlecht. Alle Verdächtigen hätten ein gutes Motiv gehabt, und so sollte einer spannenden Suche nach der tatsächlichen Täterin bis zum Ende eigentlich nichts im Wege stehen.

Obwohl das eigentlich alles so weit sehr gut klingt, kommt das Buch in all diesen Aspekten aber nie wirklich über ein solides Mittelmaß hinaus: Die Protagonistinnen sind zwar individuell und auch nicht schlecht gezeichnet, wirklich tiefgründig oder sympathisch sind sie allerdings nicht. Auch der Plot ist grundsätzlich gut konstruiert, dennoch ist das Ende sehr vorsehbar und daher – und aufgrund der eher unsympathischen Protagonistinnen – fiebert man auch nicht wirklich mit. Dennoch fühlt man sich die meiste Zeit einigermaßen unterhalten und muss sich nicht durch die Lektüre hindurchquälen. Wenn man auf der Suche nach einem Thriller und etwas kurzweiliger, eher flacher Unterhaltung zu „Drei Freundinnen“ greift, wird man es also nicht bereuen, echte Begeisterung kam aber zumindest bei mir leider auch nicht auf. **TATJANA SIBERG**



Björn Berenz: Knäcketod. Blanvalet 2023 · 445 S. · 12.00 · 978-3-7341-1233-1 ★★★★★

Dass der Krimi in Schweden spielt, ist unweigerlich zu erkennen. Blau-gelb kommt das Buchcover daher, ein Holzhäuschen – allerdings in Gelb – steht in einer blauen Landschaft. Der Titel ist auch gelb. Das Buch ist Schweden durch und durch. Nicht zuletzt der passende schwedische Titel „Knäcketod“, der auf das schwedische harte Brot verweist, das die Schweden wirklich zu allen Gerichten reichen – nicht nur zum Frühstück, wie wir Deutschen es vielleicht tun. Und der Titel ist auch nicht einfach zufällig gewählt, denn in der ersten krimitypischen Szene finden die Bewohner des Tingmålshofs einen Toten, der kopfüber in der riesigen mit Knäckebröteig gefüllten Knetschüssel steckt – offensichtlich sowohl durch den Knethaken, aber auch durch den Teig erstickt.

So hatte sich Ina ihren Trip nach Schweden nun wirklich nicht vorgestellt. Sowieso ist alles entschieden anders gekommen, als sie geplant hatte, Deutschland in für alle Mal hinter sich zu lassen und ihre kleine Buchhandlung aufzugeben. Mit Sack und Pack, ihrem Hund und der schwedisch eingefärbten berühmten rosaroten Brille ist sie blauäugig der Einladung ihrer Affäre Viggo gefolgt, in Schweden neu anzufangen. Doch es war nicht Viggo, der sie nach Schweden gelockt hatte, sondern seine Ehefrau Agneta – und nein, sie hat nichts mit dem einen A aus ABBA zu tun, auch wenn sie dieser optisch etwas ähnelt. Ina fällt aus allen schwedischen Wolken: Viggo ist tot, Herzinfarkt, kurz und schmerzlos, so wie er es sich gewünscht hatte.

Ina entscheidet zumindest für wenige Tage zu bleiben, Agneta kennenzulernen und Viggos Geheimnisse auf den Grund zu gehen. Sie hat ja auch nichts anderes mehr. So trifft sie auf die weiteren Bewohner der eigenwilligen rüstigen Rentner-Gemeinschaft. Da sind der unverschämt gut gebaute Svante und die schwerhörige Ebba, Viggos Mutter, die amerikanische Backpackerin Ashley, Jungspund Janis und Mats. Und dann ist da noch Astrid, die gehörig Haare auf den Zähnen hat. Ina ist in eine Bilderbuchidylle gekommen und genießt den schwedischen Frühsommer mit allen seinen Vorzügen, inklusive Mücken! Doch die Idylle trügt. Kurz zuvor hat eine Scheune gebrannt und ein Toter wurde entdeckt. Der aus Stockholm stammende Dorfpolizist Lars ermittelt und wittert sehr zum Verdruss seines Chefs ein Verbrechen.

Ina wird in die Ermittlungen gezogen, aber lässt sich auch gerne hineinziehen und sieht sich nach kurzer Zeit als Hobbydetektivin inmitten eines echten schwedischen Krimis. Endlich kann sie ihrer Krimileidenschaft frönen. Denn hinter der malerischen Fassade der Hofgemeinschaft verbirgt sich ein riesiges Nest aus krimineller Energie...

Die Handlung trieft vor Schweden wie eine ofenwarme Zimtschnecke vor Zucker, die eine prominente Rolle in der Handlung einnimmt. Hier sind so viele Motive und schwedische Klischees eingebaut, dass es beinahe schon wehtut... aber irgendwie auch nicht. Es fängt alleine bei den sehr schwedischen Namen an, geht über jegliche schwedische Freizeitbeschäftigung bis hin zu den typisch schwedischen Gerichten. Es ist nur natürlich, dass der Krimi genau an Midsommar spielt, und natürlich spielt es auf einem Hof in einem Wald und nahe eines Sees. Hier ist so viel typisch Schwedisches verbaut, dass ich es kaum aufzählen kann. Ein Reiseführer hält hier nicht mit. In jedem Satz, in jeder Bemerkung der Figuren und in jeder Beschreibung des Settings findet sich etwas Schwedisches wieder. Und dann ist da die sehr deutlich spürbare kriminelle Energie, die die sehr schwedische Idylle bricht, aber für das Nordic Noir ja auch irgendwie charakteristisch ist... Die Handlung wirkt nicht nur, sie ist bisweilen einfach grotesk und überladen.

Die Figuren tragen ihr Übriges bei. Teilweise sehr verschroben, rüstig und individuell zeigen sie ihr schwedisches Landleben. Dabei trügt der erste Eindruck massiv, das muss Ina schnell erkennen. Zumindest in Lars sieht sie einen verlässlichen Menschen, dem sie sofort vertraut. Denn alle anderen scheinen mehr als nur ein Motiv gehabt zu haben, die Toten um die Ecke zu bringen. Die Figuren sind bis ins letzte Detail ausstaffiert und sehr nahbar. Der Schreibstil und die Erzählperspektive erschaffen schnell einen schwedischen Kosmos, der mich als Leser in die Handlung gezogen hat. Ich musste dranbleiben und konnte das Buch nicht zur Seite legen. Gleichzeitig habe ich mich gut unterhalten gefühlt.

Und doch habe ich mir irgendwie mehr versprochen. Gerade die Zusammenarbeit zwischen Ina und Lars und vor allem die Hobbyschnüffeln Ina à la Miss Marple hätten noch besser ausgearbeitet werden können. Hier ist Potenzial auf der Strecke geblieben und veranlasst mich dazu, einen Stern abzuziehen. Zudem muss ich anmerken, dass dieser Roman von einem deutschen Autor geschrieben wurde. Das merkt man. Der Krimi ist so hanebüchen vollgestopft mit schwedischen Motiven – so hätte kein schwedischer Autor geschrieben!

Wer das skandinavische Land liebt, wer schwedische Krimis liebt, wer Lust hat auf einen anders gearteten Krimi à la Kommissar Kluftinger oder Eberhofer und auf der Suche ist nach locker leichter Lektüre im Zeichen des Nordic Noir, dem sei „Knäcketod“ sehr ans Herz gelegt. Nebenbei lernt man noch den einen oder anderen schwedischen Ausdruck! **MARK JUNGBLUTH**



Anette Hinrichs: Nordlicht. Tod in den Fluten. Blanvalet 2023 · 432 S. · 12.00 · 978-3-7341-1207-2 ★★★★★ (★)

Mit „Tod in den Fluten“ ist ein neuer Fall des deutsch-dänischen Ermittlerduos Vibeke Boisen und Rasmus Nyborg erschienen. Bei einem Kundenevent der Sønderjylland Bank geht die Private Bankerin Saskia Niekamp über Bord. Jeglicher Rettungsversuch scheitert, denn die Wetterbedingungen sind an dem Tag generell nicht einfach. Wenige Tage später wird sie tot an die Küste der Flensburger Förder gespült. Boisen und Nyborg ermitteln mit ihrer Sondereinheit im deutsch-dänischen Grenzgebiet.

Zunächst scheint alles wie ein tragischer Unfall, doch Niekamp wurde brutal ermordet. Ihre Kollegen und Kunden sind schockiert. Niekamp war bei allen beliebt, niemand kann ein Motiv finden, warum gerade Niekamp ermordet wurde. Die Ermittlungen laufen schleppend. Dann entdecken die beiden Ermittler eine Verbindung zu einem Cold Case. Damals wurde auch eine junge Frau an die Küste gespült, ermordet. Der Täter konnte nie gefasst werden. Doch der Tathergang weist Ähnlichkeiten auf. Worin besteht der gemeinsame Nenner bei den beiden Toten? Immer wieder fällt der Name der Bank.

Nach und nach beginnt auch die scheinbar perfekte Fassade der Bankerin Saskia Niekamp zu bröckeln. Anscheinend ist sie deutlich unbeliebter, als man den Ermittler zunächst glauben lassen wollte. Immer mehr Personen im Umfeld der Toten scheinen ein handfestes Motiv zu haben...

Dieser Krimi ist mal eine solide Abwechslung in der deutschen Krimilandschaft. Dies liegt vor allem an dem ungleichen Duo aus Deutschland und Dänemark und dem Krimisetting, das in der Grenzregion liegt. Hier kommt so mancher kultureller Unterschied ans Tageslicht, verspricht aber auch gleichzeitig eine Menge Spannung. Die norddeutsche bzw. süddänische Küstenidylle ist trügerisch, denn sie verbirgt eine Menge menschlicher Abgründe. Mit dem thematischen Schwerpunkt des Bankenmilieus wird hier ein großes Fass aufgemacht. Einige Passagen, gerade wenn es um finanzielle Themen geht, sind teilweise sehr komplex und abstrakt und nur schwer verständlich. Hier wäre ein wenig mehr Einfachheit wünschenswert gewesen.

Das Ermittlerduo passt gut zusammen. Auch das Team um die beiden Kommissare wirkt stimmig und gut aufeinander eingestellt. Natürlich haben Boisen und Nyborg so ihre kleinen Eigenheiten, und auch ihr vorheriger Fall scheint sie noch zu beschäftigen. Doch ihre kleinen Reibereien stören nicht weiter, sondern machen die beiden Protagonisten umso interessanter. Man merkt, dass es sich bei „Nordlicht“ um eine Krimi-reihe handelt, denn hier findet sich noch viel Entwicklungspotenzial.

Mir gefällt die schrittweise Vorgehensweise bei den Ermittlungen. Hier werden im Team Aufgaben und Fragen bzw. Dialoge geführt, die oft in anderen Krimis bereits vorausgesetzt oder gar nicht thematisiert werden. Das stellt den Krimi von Anette Hinrichs etwas heraus. Allerdings gibt es auch kleinere Schwächen. Zwar gefällt mir das internationale Ermittlungsduo wirklich gut, doch manchmal wirken gerade die dänischen Eigenheiten und kulturellen Besonderheiten gegenüber dem Deutschen etwas aufgesetzt, so, als müsse die Autorin unbedingt das eine oder andere typisch Dänische in die Handlung einfügen. Hier würde ich mir etwas mehr Authentizität wünschen.

Das soll aber nicht über die gute und solide Konzeption der vordergründigen Spannung hinwegtäuschen. Der Krimi hat alles, was ein guter Krimi haben sollte. Mit diesem Buch machen Sie nichts falsch, sodass ich viereinhalb Sterne definitiv vergeben kann! **MARK JUNGBLUTH**



*Steve Cavanagh: Gegen Alle Regeln. Eddie Flynn Reihe (2).
Übersetzung aus dem Englischen: Fred Kinzel. Goldmann 2023*

· 576 S. · 12.00 · 978-3-442-49406-4 ★★★★★

Obwohl er eigentlich ein genialer Anwalt ist, kann Eddie Flynn sich als Strafverteidiger kaum über Wasser halten. Eigentlich also perfekt, dass er plötzlich den Milliardär und Gründer einer riesigen Social Media Plattform, David Child, vertreten soll, der wegen Mordes an seiner Freundin angeklagt wurde. Der Haken an der Sache? Eddie hat diesen Fall nicht aus Zufall und auch nicht ganz freiwillig übernommen, sondern weil die CIA ihm

keine andere Wahl gelassen hat. Sie bauen einen Fall wegen Geldwäsche gegen die renommierteste Wirtschaftskanzlei New Yorks, und David ist der Schlüssel zu ihren illegalen Aktivitäten, da er unwissentlich den Algorithmus entwickelt hat, der das schmutzige Geld versteckt. Eddie soll David dazu überreden, einen Deal mit der Staatsanwaltschaft einzugehen: Er soll sich schuldig bekennen, bekommt dann ein vermindertes Strafmaß im Austausch seiner Mithilfe beim Aushebeln des Algorithmus. Für Eddies Hilfe, David zu überzeugen, bietet die CIA ihm etwas Unbezahlabares: Straffreiheit für seine Frau, die ausgerechnet für die Kanzlei arbeitet, gegen die ermittelt wird und bei der sie unwissentlich stark belastende Dokumente unterschrieben hat. Will Eddie seine Frau vor dem Gefängnis bewahren, muss er David zu dem Deal überreden. Definitiv keine unmögliche Aufgabe für den intelligenten und mit allen Wassern gewaschenen ehemaligen Trickbetrüger. Es gibt nur ein kleines Problem: David ist unschuldig. Eddie ist fest entschlossen, genau das zu beweisen und sowohl seinen Mandanten als auch seine Ehefrau vor dem Gefängnis zu bewahren, und bringt dabei nicht nur sich, sondern seine gesamte Familie in Lebensgefahr...

Wenn 100 Seiten sich anfühlen wie 5 und die Story nur so dahinstrast, dann kann es eigentlich nur der neueste Roman von Steve Cavanagh sein! Selten sind die Kapitel so vorbeigeflogen wie in den Romanen rund um den cleveren und coolen Strafverteidiger Eddie Flynn. Obwohl ich schon viele wirklich gute Thriller und Bücher gelesen habe, ist die Erzählweise von Cavanagh doch beinahe unvergleichlich. Der Plot ist wie auch schon bei Eddie Flynn's erstem Fall unglaublich schnell spannend konzipiert, und durch jede Menge unvorhergesehene Wendungen und die einmalige Sichtweise von Eddie Flynn, der sich nach und nach durch den Fall wühlt, entdeckt man Schritt für Schritt die meist sehr raffinierten und komplexen Machenschaften, die sich hinter dem jeweiligen Fall verbergen. Flynn ist dabei selber ein spannender und intelligent entwickelter Charakter. Mit seiner Backgroundstory als Trickbetrüger und den Nachwirkungen eines Falls, den er zwar gewonnen, der ihn aber in die Alkoholsucht getrieben hat, hat der smarte Strafverteidiger Ecken und Kanten, die ihn noch sympathischer machen. In seinem zweiten Fall tauchen wir noch ein wenig tiefer in die Beziehungen zu seiner Familie ein und lernen außerdem noch eine Reihe origineller und sehr humorvoll beschriebener Figuren aus seiner kriminellen Vergangenheit kennen. Ergänzend zur hoch offiziellen Welt der Strafverfahren und Anwälte bilden sie einen schönen Kontrast und sorgen für Abwechslung und eine Prise Humor.

Der Fall rund um David Child selber ist ebenfalls wieder sehr intelligent konzipiert, wird aber so gut erzählt, dass man trotz einiger Verwinklungen und komplexer Zusammenhänge gut folgen kann. Die Ereignisse enden in einem Spannungsgeladenen Finale, in das man im Prolog zwar schon einen kleinen Einblick erhält, das aber trotzdem bis

zum Ende die wahren Drahtzieher geschickt verschleiert. Mithilfe von Indizien und Hinweisen kann man als Leser wieder mitraten und ahnt zwar so, worauf es am Ende hinauslaufen könnte, den finalen Storytwist habe ich persönlich aber nicht kommen sehen und war vollkommen geflasht. Der zweite Fall rund um Eddie Flynn legt noch einmal an Qualität im Vergleich zum Vorgänger zu, wobei dieser auch schon extrem gut war. Jetzt kann ich aber sagen, dass ich Steve Cavanaghs Schreibstil komplett verfallen bin und mir nur noch eins wünsche: Mehr davon!
TATJANA SIBERG

Wir haben gelesen

1. Cristina Cassar Scalia: Finsteres Meer. Limes 2023	2
2. Andrea Tozzio: Schwarze Tage. Ein Toskana-Krimi. Heyne 2023	3
3. Randi Fuglehaug: Todesschlag. Ein Agnes-Tveit-Krimi. Fischer 2023	4
4. Hannah Häffner: Dunkle See. Goldmann 2023	5
5. Lina Areklew: Schärensturm. Goldmann 2023	6
6. Rachel Hawkins: Windnacht. Heyne 2023	7
7. Gina LaMann: Drei Freundinnen. Keine sagt die Wahrheit. Penguin 2023.....	8
8. Björn Berenz: Knäcketod. Blanvalet 2023.....	9
9. Anette Hinrichs: Nordlicht. Tod in den Fluten. Blanvalet 2023	11
10. Steve Cavanagh: Gegen Alle Regeln. Goldmann 2023	12